



Bildquelle: Geuer

UNTERNEHMERPORTRÄT: HORST GEUER

Der freundliche Netzwerker mit dem Unternehmer-Gen

Ende Juni 2022 hat er sein vor 39 Jahren gegründetes Unternehmen GEUER International in jüngere Hände übergeben. Von ‚Händen in den Schoß legen‘ für sich selbst aber kann keine Rede sein. Am 24. Juni 1960 geboren, hat der Umtriebige noch viel vor. Beruflich wird er das ausgegliederte Unternehmen Geuer Umzugsconsulting weiterführen, privat steht für den Vielreisenden Anfang 2023 bereits wieder eine mehrmonatige Abenteuer-tour auf dem Plan. Mit vor Ort angemieteten Bulli wollen Geuer und Ehefrau Claudia den Kontinent Australien erkunden, „wie in unseren jungen Jahren“.

Von Katharina Daniels

Horst Geuers Lebensgeschichte ist eine des Ideenreichtums, des nie Aufgebens und einer tiefempfundenen Verantwortung für das eigene unternehmerische Handeln, verbunden mit einer ausgeprägt sozialen Ader (s. Unternehmensporträt GEUER Consulting). Im Hunsrück nahe Koblenz geboren und aufgewachsen, in einem gutbürgerlichen Elternhaus, schien zumindest sein beruflicher Lebensweg zunächst vorgezeichnet. Sein Vater, Heizungsbaumeister, hatte dort das erste Heizungsbaugeschäft in der Region hochgezogen. Hier also schlummerte bereits der Pioniergeist, der später auch Horst Geuers Laufbahn auszeichnete. Und es schien sonnenklar, dass der Erstgeborene Horst das Geschäft übernehmen würde. Es kam anders.

Nach einer Lehre zum technischen Zeichner und Abitur auf dem zweiten Bildungsweg, begann er – mit dem Fokus auf spätere Übernahme des väterlichen Geschäfts – ein Studium der Versorgungstechnik an der Fachhochschule Münster, Standort Steinfurt. Sein Studium finanzierte er durch Bafög, eine nur bedingt auskömmliche finanzielle Basis. Sodass alsbald ein Hinzuverdienst auf der Agenda stand. Die Geburtsstunde des späteren Unternehmens GEUER International. Im Jahr 1983 war das Internationale allerdings noch nicht ersichtlich am Jungunternehmerhorizont. Mit seinem, ebenfalls bereits selbstfinanzierten, Bulli und zusätzlich erworbenem Anhänger bot Student Geuer Privatleuten Umzüge in der Region an.

Die Abnabelung: „Ich habe ein kleines Umzugsunternehmen“

„Da hat mein Abnabelungsprozess begonnen“, blickt Geuer zurück, und erinnert sich vor allem an die Fassungslosigkeit seines Vaters, als dieser bei einem Besuch in Münster den Bulli mit Möbeln drin erblickte: „Was machst Du da?!“ Antwort des Sohnes: „Ich habe ein kleines Umzugsunternehmen“. Reaktion des Vaters (mit ausgeprägter Betonung auf dem ersten Wort der Gegenfrage): „Was hast Du?“ Die schwere Irritation des Vaters war verständlich. Damals hatte dieses Metier einen ausgeprägt schlechten Ruf des eher unterprivilegierten Möbelpackers. Und

„Nie hat Horst einen dicken BMW gefahren, er kam mit einem kleinen Golf aufs Firmengelände“

HENNING-TYCHO BIERMANN

Vater Geuer hatte demgegenüber seinem Sohn ein etabliertes Geschäft zu bieten!

Auch wenn Geuer Senior diese Eskapaden seines Sohnes so gar nicht verstehen wollte, redete er ihm nicht rein. Betrachtete das Ganze aus der Distanz mit zuerst Skepsis und dann zunehmender Anerkennung. Es kam zur Versöhnung. Der Vater, der heute noch lebt, „ist jetzt stolz wie Oskar“, was sein Sohn aufgebaut hat. Das Heizungsbaugeschäft blieb trotz der unternehmerischen Abzweigung des Erstgeborenen in der Familie. Der Zweitgeborene übernahm. Auch der dritte Bruder gründete ein eigenes Unternehmen. Lediglich die Schwester im Geschwisterquartett zeigte als Angestellte keine Neigung zum Unternehmertum.

Weg vom rauen Image – hin zum professionellen Lehrberuf

Am Image des Möbelspediteurs hat Horst Geuer seitdem unaufhörlich gearbeitet. Mit hochinnovativen Segmentideen, vor allem aber in der Ausbildung seiner Mitarbeiter: „Ich habe Menschen immer dazu erzogen, einem guten Image durch ihr Tun Rechnung zu tragen“. Da sei auch die gedankliche Verbindung zum Handwerkerberuf hilfreich, denn zum einen stecke in dem Know-how heutiger professioneller Spedition auch viel Handwerk, zum zweiten gelte es zu überlegen, welchen Wert heute ein Handwerker hat: „Jeder ist froh, wenn der kommt“. So wie die Dienste des Handwerkers als wichtig, wertvoll erlebt werden, so soll es auch beim

„Ich habe Menschen immer dazu erzogen, einem guten Image durch ihr Tun Rechnung zu tragen“.

HORST GEUER

Umzugsdienstleister sein. Die Aufwertung des Möbelspediteurs geht einher mit einer soliden Ausbildung. Geuer hat „schon früh dafür gekämpft“, dass ein Lehrberuf daraus wird. Heute gibt es die Ausbildung zur Fachkraft für Möbel-, Küchen- und Umzugsservice (FMKU).

Netzwerken ist mehr als ein Zeitgeist-Phänomen

Sein Unternehmer-, sein Gründer- und sein Netzwerkgen hat Horst Geuer rund um seine Branche vielfältig unter Beweis gestellt. Er war Mitgründer des 2020 auf Neumöbellogistik, Umzug und Lagerei spezialisierten Unternehmens „RELOGG-Gruppe“, das vollständig digital arbeitet. Ebenfalls mitgegründet hat Horst Geuer das, vorrangig auf professionellen Austausch und wechselseitige Hilfestellungen gerichtete Netzwerk Euromovers, 1995 gegründet fürs Gebiet der Bundesrepublik Deutschland, 2000 dann mit internationalem Zuschnitt. Mal leiht man sich Mitarbeiter aus, mal Materialien, mal ganze Umzüge.

Wenn's um den Gedanken des Netzwerkers geht, macht Horst Geuer niemand was vor, mehr noch – das ist ihm sehr wichtig: Die gesamte Branche der Möbelspediteure hat den Netzwerkgedanken kultiviert, lange bevor das heute als zeitgeistiges Phänomen gefeiert wird. Wollte etwa 1903 jemand über eine weitere Entfernung hin umziehen, trat der erste Dienstleister mit seinem Pferdefuhrwerk auf den Plan. Er brachte die Möbel des Umzugswilligen zum Bahnhof. Es folgt der Transport mit dem Zug, am Zielort holte dann, mit dem Erstdienstleister abgestimmt, sein Kollege dort die Möbel mit seinem Pferdefuhrwerk ab und transportierte sie zum neuen Zuhause des Kunden.

Gibt es auch einen Horst Geuer rein privat, ohne Möbelspedition und berufliche Identität?

Das ist bei einem derart engagierten Menschen wohl schwer zu trennen – aber ja: Seine wichtigsten Lebenswerte sind ihm Freunde und Familie. Wenngleich natürlich auch hier die Verbindung zum so familiär geprägten Unternehmen GEUER International unübersehbar ist, sowie zur heute Jahrzehnte währenden, privaten Freundschaft mit seinem Mitgeschäftsführer Thomas van Hövell. Ein Zwischending privat-beruflich ist auch sein Engagement im Bundesverband Mittelständische Wirtschaft (BVMW), mit der Folge freundschaftlicher Verbindungen mit anderen Unternehmern aus der Region.

Es sind alles Ausweise seines aufgeschlossenen Wesens, seiner Freude an Begegnungen, „man sagt mir nach, ich sei ein freundlicher Mensch“ kokettiert er ein wenig. Und ja, das stimmt ganz sicher, das zeigt sich bereits in den Gesprächen mit der Autorin dieser Zeilen. Da liegt der Verdacht nahe, er könne auch sehr zur Nachsichtigkeit neigen? Horst Geuer lacht: „Da muss ich mal eben Claudia anrufen“ – wird dann gleich wieder etwas nachdenklicher: Es sei durchaus auch etwas Forderndes in seinem Wesen, „da bin ich natürlich auch geprägt durchs Unternehmertum“. Und ergänzt mit feiner Selbstironie, dass er manchmal in der Familie ein bisschen zu sehr Unternehmer sei: „Da schimpfen meine Kinder dann mit mir“.

Das sind die Tochter Lena, die bereits als Kleinkind (*1985) Ende der 80er, mit ihren Eltern eine anderthalb Jahre währende Abenteuer-tour erlebt hat, von Alaska bis Argentinien – und heute an der TU Dresden als wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig ist. Und der Sohn Felix (*1990) der zwar aktuell noch am Unternehmer GEUER International mitarbeitet. Er verantwortet die Webpräsenz und den Social Media Auftritt, hat aber im Frühjahr 2022 seinen Master abgelegt und wird nun wohl gänzlich eigene Wege gehen. Ein Sohn, der aber nicht – und die feine Unterscheidung ist Horst Geuer wichtig – im Unternehmen arbeitet. Das Spe-

ditionsgewerbe „ist nicht seine Welt“ musste Papa Geuer durchaus schmerzlich einsehen (s. auch Interview Unternehmernachfolge). Nun, da scheint sich Familiengeschichte zu wiederholen. Auch Horst Geuer hatte das Heizungsbaugeschäft seines Vaters nicht übernommen.

Für ein Miteinander, gegen pure Eigeninteressen

Horst Geuers Vorstellungen dessen, was richtig, vor allem, was ihm wichtig ist, zeigen sich stark in seiner sozialen Ader, auch in seiner Uneitelkeit. Als die Firma 1999 an den neuen und jetzigen Standort zog, suchte kurz darauf die internationale Wirtschaftskrise das Land heim. Geuer setzte alles daran, seine Mitarbeiter nicht zu entlassen, nur zwei mussten aus wirtschaftlichen Gründen gehen. Und, erzählt Henning-Tycho Biermann: „Nie hat Horst einen dicken BMW gefahren, er kam mit einem kleinen Golf aufs Firmengelände“. Ein Signal für die Mitarbeiter, dass der Chef sich keine Extras erlaubte, sondern genauso sparte, wie es allen abverlangt wurde.

Die durchdachte, bewusste Haltung passt zu seinem gesellschaftspolitischen Engagement, schon von früher Jugend an. „Ich war und bin ein sehr politischer Mensch“. Die so schwergängige Einigkeit in der EU, die Kriege bereits wieder nach dem zweiten Weltkrieg, ob auf dem Balkan, jetzt in der Ukraine, die nuklearen Drohgebärden – all diese Entwicklungen bereiten ihm große Sorge. Vor allem aber die rasch voranschreitende Erderhitzung, durch Menschen ausgelöst – hier sieht er eine große Mitschuld auch bei der Generation der sog. Babyboomer, „die immer wieder die Anzeichen verdrängt haben“. Hofft auf die jungen Menschen und ihren Kampf für wirksame Maßnahmen. Dass „für eine fragwürdige Freiheit“ für Raser auf der Autobahn ein Tempolimit immer noch nicht durchgesetzt werden konnte, macht ihn sehr zornig.

Vielleicht steht Horst Geuer mit seiner Persönlichkeit, seinen Werten und Idealen – für ein partnerschaftliches Miteinander, gegen den Vorrang reiner Eigeninteressen – im ‚Kleinen‘ für etwas, was im ‚Großen‘, in der Politik und im Weltgeschehen, so dringend nötig wäre.